



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

Stanyhurst, Guillaume

Cölln, 1691

Ewigkeit der höllischen Peinen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

weilen wir von GOTT / und allen
 Heiligen gänzlich verlassen
 sind.

Dieses dann seynd der Verzweiffelten
 schöne Vers, Reymen / und Melodeyen.

Ewigkeit der Höllischen Peynen.

Under denen vast unzähllichen
 höllischen Tormenten ist noch
 eines so die Verdambte über
 alles schmerzt / und zum tieff-
 sten hinein brennet: Das sie nemlich je-
 nes Prophecey. Verflein ihnen gemacht
 und gesagt seyn lassen müssen (a) Perditus
 in aeternum eris, du wirst in Ewigkeit
 verlohren seyn. O Straff über alle
 Straff. Ein grosse zwar und ungeheure
 Straff ist die dicke Finsternus / und stock-
 blinde Nacht / ohne einigen Sonnenblick
 manches Gefangenen einzigen Trost. Es
 ben so unleidlich ist der greuliche Gestanck /
 so auß der allgemeinen Rothlachen / und
 höllischen Schindgruben außgehet / ärger
 als alle Seuchte und Pestilenz. Es wird
 ferner die Straff vermehret durch die viel-
 fältige

fältige Thräne und häufige Zähre/so auff
ihren Augen/als inier fließenden Spring-
Brunnen herfür quellen. Das Feuer end-
lich/und höllische Blut machet den Jam-
mer noch gröffer. Dieses alles nun ist ja
bitter und herb genug.

Deme aber den letzten Zusatz / den letz-
ten Truck / und Stoß gibt die mit gan-
zem Gewalt ob- und auffliegende
schwere Ewigkeit. Diesen Schwere
Last/sampt allem seinem Gewicht scheint
wol erwogen zu haben jener geyle Jüng-
ling/dessen Granatenis gedencket (a) der
mit ihm selbst also zu reden begunt:
Möchtestu wohl auch auff dem gan-
zen Erdentreyß einen Menschen fin-
den / der (so Er anderst bey Verstand/
und witzig ist) der ganzen Welt Herr-
schafft und Regiment / Gelt und Gut
nehmen wolte / mit dem Beding / Er
solte dreßsig / oder vierzig Jahr lang/
auff einem gleichwohl federweichen
Beth / auff einem mit Blumen be-
streuetem Polster außgestreckt liegen?
So nun niergend kein solcher Narr zu
finden/

Histort
von einem
geylen
Jüngling.

(a) Dux pccc. l. i. p. i. c. 10.

inden / was grosse Thorheit / Döll-
und Unsinnigkeit ist es dann / daß ein
Mensch solle gefunden werden / der ein
gantz feuriges Beth / worauff er ewig
gebraten werden solle / umb nichts und
aus eytel Muthwill ergreifen und
umbfangen soll?

Dieser Gedancē hat gleichwol dem
Jüngling so tieff ins Hertz geschnitten /
daß er gut zu thun angefangen / auch end-
lich seiner fürtrefflichen Tugend halben /
zum Bischoff erwählet worden.

Es muß ja wohl Cardinal Bellarminus
in die innerste Heimlichkeit der unergründ-
lichen Ewigkeit hinein gesehen haben / als
er von öffentlicher Cantzel in S. Michaels
Kirch zu Löwen diese Wort gesprochen
(a) Tam horrenda res est sine fine torqueri,
ut licet unus tantum ex omnibus filiis Adæ
tali supplicio esset mactandus, meritò o-
mnibus pavendum ac trepidandum esset.

So ein erschrockliches grausames
Ding ist / ohn End gepemiget wer-
den / daß / wann es schon auß allen
Menschen und Menschenkindern
nur einen Einzigen treffen solte /
gleich-

Wann
auch nur
ein einzi-
ges Adäs
sind ewig
solte ver-
damt wer-
den / solten
sich gleich-
wohl alle
fürchten.

(a) Ser. de infer.

gleichwol alle und jede sich zu besorgen/
zu befürchten / ja zu zittern und zu za-
gen genugsame Ursach hätten.

Was thun wir / liebe Christen / was den-
cken / was sagen wir hierzu / entweder
glauben wirs nicht / und alsdann seynd
wir keine Christen / sondern Heyden / trew-
und glaubenlose Leuth ; glauben wirs
aber ? Wo ist dann unsere Vernunft / un-
ser Menschheit oder Menschlichkeit ?
Wann wir anderst Sinn und Verstand/
Hirn und Stirn haben / wann wir Got-
tes eigenem Mund und Worten / wann
der Propheten Auß- und Weissagungen/
wann wir endlich Christo und seiner
Kirch / ja **GOTT** selbstem Trew und
Glauben zustellen / wie kombts dann / daß
wir bey so sorglichen Gefahren und vor
Augen schwebenden Unheil / die Augen
zuthun und einschlaffen ? O Aeternitas
schreyet jener auff / quem tui confidera-
tio non movet , caret vel mente vel fide
(a) O Ewigkeit ! Wenn deine Be-
trachtung nicht bewegt / der muß
entweder das Liecht des Glau-
bens / oder die Vernunft verlohren
haben.

O Jammer / Elend und Noth ! in ei-
nem

⦿ (*Pedag. Christ. p. 1. Parag. 8.*)

um Pech und Schwefel See / in einem
 von Gottes Zorn angeblasenem Feuer
 Reich / als ein zur Meßge verdaubtes
 Schlachtvieh herumb waden: Nichts an-
 ders umb sich herumb sehen / als eitel greu-
 lich und abscheuliche Schreck Geister:
 Zu nichts anders als Pein und Quaal
 an Leib und Seel aufzustehen taugen/
 und dauern: In seinem Gewissen mehr
 als höllische Blut empfinden: Kein an-
 ders Leben haben / als der ewigwehrenden
 Straffen; ja keinen andern auch nur
 augenblicklichen Gedancken haben kön-
 nen / als: O wehe mir Armseeligen / die
 des alles / so ich dieser Orten aufstehe/
 Feuer und Flamm / Schwefel und Pech /
 Düst und Gestanck / Hunger und Durst
 ic. Dieses alles sprich ich / muß nit als
 ein nun jeso / sondern so fort und immer
 fort ohn End und Auffhören in alle E-
 wigkeit gelitten seyn. O aller erschrockli-
 chen Dingen das Allererschrocklichste!
 dieses allererschrocklichste Geheimnuß
 hatte so vieles ein Mensch fassen kan / der
 recht geistliche Mann und selige Bru-
 der Agidius gefast (a) der also zu reden
 pflegte: Wann nicht mehr als ein einzi-
 ger Mensch solte verdambt / die andere
 alle selig werden / so wolte ich mich doch
 mit aller Aecht und Wacht / Krafft und
 Macht

Das Ge-
 stalt einem
 verdamtē
 seine E-
 wigkeit
 fürgebil-
 det werde.

Wie der
 S. Egi-
 dius dis-
 falls ge-
 sinnet ge-
 wesen.

(a) *Lapid. in 1. Pet. 10.*

Macht / auch vor einer einhigen Sünd
hüten / damit ich nicht etwan dieser Sünd
ge seyn möchte.

Wie ist uns aber bey diesem allem zu
Muth / oder wie solt uns zu Muth seyn
Sehr weiß / und füglich lehret uns solches
Bernardus (a) Alterum è duobus eligamus,
aut semper cruciari cum impiis, aut
perpetuò lætari cum Sanctis; bonum si-
quidem & malum, vita & mors ante nos
sunt posita: ut ad quod voluerimus, manus

Eins von
beyden
entweder
ewig leid/
oder ewig
Freud.

extendamus. **Eins von beyden müssen
wir erwählen; entweder mit den Ver-
damnten ewig leyden / oder mit den
Auserwählten ewig freuen: Dann
Gut und Böses / Leben und Todt ste-
hen uns vor Augen / wir mögen nun/
worzu uns gelüftet / Hand außstreckē.
Beyderseits seynd groß, und wichtige
Ding einem Christen wohl und trefflich zu
erwegen: Beyderseits befindet sich ein E-
wigkeit: Einerseits die glückselige
Anderseits ein unglückselige Ewigkeit.
Nun stehet es in des Menschen freyen
Willen und eines jeglichen Willkur / die
oder jene zu erkiesen; wer aber recht und
weißlich erwählen will / mag es Königs
David glücklicher Wahl nachmachen**

(a) de Anim. c. 3.

(2) Cogi-

1) Cogitavi dies antiquos, & annos x-
 traos in mente habui. Ich hab an die
 alte Tage gedacht / und die ewige
 Jahr seynd mir zu Gemüth kommen:
 Bey der Nacht hab ichs betrachtet
 mit meinem Herzen. O wohl ein gute
 Arbeit! O wohl ein nützliche Übung:
 Wohl werth / das nicht allein schlechte
 gemeine Leuth / sondern auch vorgeachte/
 hochgeehrte / ja gar gekrönte Häupter
 Tag und Nacht mit umbgehen / das ist/
 die bevorstehende Ewigkeit in ernstliches
 ruffes Bedencken ziehen: bevorab / da ih-
 nen solche Gedancken / von Vögeln so gar
 angeben und vorgepiffen werden.

König
 Davids
 heilsame
 Betrach-
 tung der
 Ewigkeit.

Ein Inwohner und Bürger der
 Stadt Erfurt / hatte einen Raaben / dene
 er ben sich in seinem Haus außgezogen
 und zahm gemacht. Einmahl merck-
 tet er / das der Vogel etwas trauriger und
 in seine Federn eingehühlet da saß / als ob
 er in Gedancken stünde / und etwas wich-
 tiges zu betrachten hätte: Spricht ihne
 verhalten zu / forschet und fragt / was er
 im Kopff oder Kropff habe? Was für
 schwermüthige Gedancken er führe?
 Hierauff gibt der Raab mit möglichst
 deutlicher Stimm obgesetzten Psalmen
 Vers

Die Vö-
 gel so gar
 pfeffens
 vor und
 warnen
 uns.

(*) Ps. 76. v. 6. 7.



Vers zur Antwort : Cogitavi dies ante quos &c. Ich habe an die alte Tage gedacht / und die ewige Jahr im Sinn gehabt. So bald er dieses geredt / verschwindet er auß den Augen seines Hausherrn / und ist fürters mehr nicht gesehen worden. Wie glaublich / wird dieser Raab / oder besser zu reden / dieser und den Raaben Federn verdeckter Geist / und arme Seel ihre glück- oder unglückhafte Ewigkeit bedacht oder beklagt haben. Deine seye nun wie ihm wöll / ob ein Geist / oder natürlicher Raab. Vogel gewesen sey / will ich nicht disputiren ; das allein möchte ich von Herzen wünschen ; das wir uns mit diesem Vogel alle Augenblick die ewige Jahr vorsingen hören / so wir dernaehlen einest und der Freuden der Auserwöhlten / oder Peinen der Verdambten werden zubringen können.

Mir und dir / lieber Leser / wirst ewig / entweder übel / oder wohl seyn.

Auffs wenigst bedencke dieses wenigst ohn Underlaß bey dir : Eines auß beyden hab ich nach meinem Hinscheiden ohnfehlbarlich zugewarten / und muß mir nothwendig eines auß beyden werden. Entweder das mir Ewiglich wohl / oder Ewiglich übel sey. Wähle nun.

Wählestu wohl / so wird dir in Ewigkeit wohl: Wählestu übel / so wird dir in Ewigkeit übel seyn.

Etlliche kurze Bedenck:
Püncklein / dem Ubel zu entgehen.

Was ist doch schwerer / als immer wollen / was nimmer geschehen wird / und immer nicht wollen / was immer seyn / und bleiben wird? In Ewigkeit wird der verdambte Sünder nicht erhalten / was Er will / noch abschreiben / was er nicht will. Und sich also ewig leyden / und kräncken müssen.

Clarus Orat. 12.

Was kan doch trübseltiger / was härter und herber seyn / als ein ewiges **NON**, und abschlägiges **NEQ** / auff alles sein Begehren; und ein ewiges **JA**, und immerbleibendes **JA** auff all sein Abbiten hören und einnehmen müssen? dem strengen Gericht / und gerechten Urtheil Gottes stehet zu die Straff also zu stellen: Daß diejenige nach
3 die